

Berichte über die Tätigkeit der Provinzialmuseen in der Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904.

I. Bonn.

Abgesehen von einigen kleineren topographischen Untersuchungen in Treis an der Mosel, wo ein Teil einer römischen Villa, in Koblenz, wo ein Turm der spätrömischen Ortsmauer, in Andernach, wo ein römisches Strassenstück, in Brohl, wo eine römische Ansiedlung, in Köln, wo ein Stück der römischen Stadtmauer und in Grimmlinghausen, wo nachträglich einige Teile des Legionslagers untersucht wurden, konnten im verflossenen Etatsjahre zwei grössere wissenschaftliche Untersuchungen erheblich gefördert werden.

Die eine betraf das Kastell Remagen, über dessen im vorhergehenden Jahre untersuchte Teile bereits ein Bericht in den Bonner Jahrbüchern 110, S. 147 erschienen ist. Von dem Steinkastell wurde diesmal bei den Erneuerungsarbeiten an der Stadtpfarrkirche die abgerundete Südwestecke zum Teil unter dem südwestlichen Kirchturm freigelegt. Sie umschliesst, wie bei vielen Limeskastellen, einen trapezförmigen Eckturm, dessen Eingang nicht in der Mitte der Rückseite, sondern an der Stelle liegt, wo die Hintermauer mit der linken Seitenmauer zusammenstösst. Die Rückseite ist 5,5 m, die Nebenseiten sind je 3 m lang. An zwei Stellen wurde dann die Beschaffenheit des Lagerwalles aufs genaueste festgestellt. Wir fanden den Wall noch ca. 2 m hoch wohl erhalten vor. Er war so hergestellt, dass man zunächst 3,40 bzw. 4,50 m von der Umfassungsmauer entfernt dieser parallel ein niedriges Trockenmüerchen als Stützmauer des Erdwalles anlegte, welches sogar stellenweise durch senkrecht eingefügte Pfosten verstärkt wurde. Dahinter wurde nun der Erdwall aufgehäuft und seine Böschung mit mächtigen Basaltblöcken und Bruchsteinen gefestigt. Eine Lage Erde und Rasen wird dann die Oberfläche geebnet haben. An der einen untersuchten Stelle nahe der Kirche, wo die Erde viel Feuchtigkeit enthielt, war in den Wall dicht hinter dem Stützmauerchen zur Abwässerung noch ein Wasserabflußkanal eingelegt, an der anderen Stelle begleitete den Wall an seinem unteren Rand ein gestickter Weg von 2,40 m Breite, der mehrfach erneuert war.

Von noch grösserer Wichtigkeit ist aber, dass in grösserer Tiefe, von Wall und Mauer des Steinkastells teilweise überbaut, die Spuren eines Erdkastells gefunden wurden, welches nach den genau gesammelten Scherben zu urteilen, der frühen Kaiserzeit angehören muss, also wohl als Drususkastell bezeichnet werden darf. Die Umfassungsmauer des Steinkastells war auf die Kontreeskarpe des Grabens des alten Erdkastells gesetzt, die Spitze des Grabens liess sich noch unter dem Fundament der Mauer erkennen. Die Eskarpe war noch gut erhalten und in dem teilweise noch vorhandenen Wall fand sich der Einschnitt für die Palissadenwand. An der einen untersuchten Stelle, wo bereits die Eckabrundung des Erdkastells begonnen hatte, fanden wir weiter rückwärts eine Anzahl tiefer und geräumiger Balkenlöcher, die auf einen Eckturm aus Holz schliessen lassen. So haben denn die Ausgrabungen dort an ein und derselben Stelle die zeitlich aufeinanderfolgenden Befestigungsarten von Erdkastell, Steinkastell und spätrömischer Ortsmauer festgestellt, nachdem wir über die dauernde militärische Besetzung Remagens vom Anfang des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts bereits durch Inschriften unterrichtet waren (vergl. Westd. Korrb. 1903, Nr. 31). In den weiter rhein-aufwärts liegenden Kanabae des Lagers wurde ein bei zufälligen Grabungen aufgedecktes umfangreiches römisches Gebäude aufgemessen.

Die andere grössere Ausgrabung fand in und bei dem Bonner Legionslager statt. Auch hier kann für die vorhergehenden Untersuchungen auf den Bericht in den Bonner Jahrbüchern 110, S. 152 verwiesen werden, über die neuen Untersuchungen müssen wir uns hier auf kurze Andeutungen beschränken und weitere Ausführung für einen illustrierten Bericht aufsparen. Im Legionslager selbst führte die Kanalisation und Regulierung der Nordstrasse, welche das Lager ziemlich in der Mitte von West nach Ost durchquert, zunächst zur Auffindung einer Anzahl hinter dem Praetorium liegender Gebäudemauern, welche genau aufgenommen wurden. Eine selbständige Untersuchung des Museums stellte alsdann die Rückseite und die nordwestliche Ecke des Praetoriums fest, so dass wir also jetzt über dessen Lage und Ausdehnung genau unterrichtet sind und seinen gesamten Grundriss hoffentlich bei den in nächster Aussicht stehenden Grabungen gewinnen können. Die Längsachse ist 93 m lang, die Breite beträgt voraussichtlich 72 m. Weiter wurde zur Kontrolle früherer Untersuchungen der eine Flügel des Westtores, der porta decumana, nochmals ausgegraben. Die früheren Aufnahmen stellten sich als richtig heraus und es wurde festgestellt, dass dieses Tor, im Gegensatz zum Nordtor (B. J. 110, S. 168) nur eine Bauperiode besitzt und keinem späteren Umbau, wenigstens bezüglich des Grundrisses, unterworfen wurde. — Die Verhältnisse vor der im vorigen Jahr untersuchten Nordwestecke des Lagers zu studieren, boten die Fundamentausschachtungen für den Neubau des Husarenoffizierkasinos an der Ecke der Ringstraße und Rheindorferstraße Gelegenheit. Wir fanden, dass dort vor der eben noch sichtbaren Umfassungsmauer des Lagers ein doppelter sehr breiter und tiefer Graben lag. Bemerkenswert ist, dass in der Berme nahe dem Rand des ersten Grabens ein mächtiges 70 cm breites und

noch 2,40 m tiefes Pfostenloch gefunden wurde. Wir überzeugten uns durch weitere Grabung, dass es nicht etwa zu einer Palissadenwand gehört haben kann, sondern von einem einzelstehenden grossen Balken herrührt. Dieser scheint der Rest einer vorläufigen Absteckung der Lagerecken vor Erbauung der Umfassungsmauer gewesen zu sein. Auffallend war, dass der abgerundeten Lagerecke ein tieferliegendes halbkreisförmiges Mauerfundament, wie es scheint als spätere Verstärkung des Eckturmes und Geschützstandes, vorgelagert war, in welches eine Menge kleingeschlagener Skulptur- und Inschriftstücke von römischen Grabdenkmälern vermauert war. Sie wurden, soweit die Baugrube es zulies, gesammelt und ins Museum verbracht.

Am „Schänzchen“, also vor der Südostecke des Lagers konnte bei Ausschachtungen für das neue Alemannenhaus der Abfall des römischen Rheinuferes beobachtet und festgestellt werden, dass, nachdem die erste Böschungsanlage ungefähr der Flavierzeit angehörte, später das Terrain durch Schuttmassen künstlich dem Rheine zu noch etwas erbreitert worden ist. In den Kanabae südlich vom Lager wurde an der Römerstrasse ein römischer Töpferofen untersucht, leider ohne jeden für die genauere Zeitbestimmung genügenden Scherbenfund. Wichtiger waren die Untersuchungen bei Ausschachtung zu Neubauten der Medizinischen Klinik. Hier fanden wir ausser Mauern römischer Gebäude mit zahlreichen Wandverputzresten vor allem vier tiefe Gruben von quadratischem Grundriss mit 1,10 bis 1,90 m Seitenlänge, welche zum Teil sorgfältig bis in grosse Tiefe mit Holz verschalt waren, dessen Spuren noch in einer Grube sehr gut erkennbar waren. Diese letztere wurde bis über 2 m Tiefe ausgehoben, ohne dass die Sohle erreicht wäre, die Gefahr für die modernen Gebäude verbot aber ein tieferes Graben. Die Gruben waren angefüllt mit zertrümmerten Gefässen der Zeit von Claudius und Nero, welche weiter unten kurz beschrieben werden. — Endlich ist eine sehr interessante Ausgrabung zu erwähnen, welche unter Aufsicht des Museums im südlichen Teil Bonns an der Koblenzerstrasse im Garten des Herrn Dr. Prieger auf dessen Anregung und Kosten veranstaltet wurde. Sie förderte die Mauerzüge eines weitläufigen Wohnhauses mit Bade- und Heizanlagen zu Tage, dessen Grundriss nur leider wegen der Baumgruppen nicht vollständig ermittelt werden konnte. Indessen wurde doch eine Menge für die römische Bebauung des südlichen Bonn wichtiger Fragen gelöst, z. B. die Frage der Lage der Häuser zur Koblenzerstrasse, ihre Ausdehnung nach dem Rheine hin und dgl. Auch wurde eine Reihe grosser Kellergruben mit Resten von Lehmbau gefunden. Massenhafte Scherben und einige Münzen, vorwiegend der mittleren Kaiserzeit, geben über die Besiedlungszeit näheren Aufschluss. Auch diese Ausgrabung wird in einem illustrierten Berichte genauer darzustellen sein.

Der Zuwachs der Sammlungen belief sich im ganzen auf 949 Gegenstände, von denen 578 in das Inventar des Provinzialmuseums, 157 in das der Universitätssammlung (U) und 214 als Depositum der Gemeinde Kessenich in ein neuangelegtes Inventar K eingetragen wurden.

Im einzelnen ist folgendes hervorzuheben:

A. Vorrömische Altertümer. Aus der neolithischen Periode stammen schnur- und zonenverzierte Scherben aus Urmitz (15717/18). Die Bronzezeit ist durch ein rohes Gefäss und eine Bronzelenzenspitze aus Urmitz (15692/3) und einen Bronzekelt aus Andernach (15807) vertreten. Ausserdem erhielten wir vom Mainzer Centralmuseum die genaue Nachbildung eines bronzezeitlichen Gefässes aus Andernach (15887). Ein Grabfund der Hallstattzeit mit kleiner Urne und fünf Bronzeringen stammt aus Mayen (16065), eine Anzahl Urnen der Hallstattzeit und La Tènezeit aus Urmitz (15694—99, 16115—31, 15886); besonders bemerkenswert war eine riesige Hallstatturne, die von einem Teller, sieben leuchterartigen Tongeräten, zwei Spinnwirteln und einer Bronzennadel umgeben war. Eine germanische Urne stammt aus Ravensberg bei Troisdorf (16173).

B. Römische Altertümer.

I. Steindenkmäler. Hier ist an erster Stelle ein wertvolles Geschenk des Freiherrn von Rigal-Grunland zu nennen, zwei grosse Steindenkmäler, die bei dem Bau des v. Rigalschen Hauses an der Koblenzerstrasse in Bonn im Jahre 1846 gefunden wurden, nämlich der hochinteressante frühe Grabstein des Freigelassenen D(ecimus) Ammaeus Olympus und der Sklaven Anthus, Prospectus, Donatus und Ascanius (16062 cfr. Brambach CIRh. Nr. 491), und ein inschriftloses schönverziertes Denkmal mit Darstellung eines vexillum (16063/4). — Von grosser historischer Bedeutung ist ferner der Teil einer auf Kaiser Claudius bezüglichen Ehren- oder Bauinschrift, gef. in Bonn bei der Klinik (15709 cf. Bonner Jahrb. 110. S. 174 Fig. 20), dann zwei Tuffblöcke aus dem Nordwestteil des Lagers in Bonn mit der Bezeichnung L I F, also: legio I. Flavia (15704/5 — B. J. 110, S. 171), hierzu kommen die schon oben erwähnten Inschrift- und Skulpturstücke aus dem spätrömischen Fundament vor der NW-Ecke des Bonner Lagers (16143—60). Aus Remagen stammt unter andern ein Relief der Fortuna, geweiht von einem Angehörigen der cohors I. Flavia (15708 s. Westd. Korrespondenzblatt 1903, Nr. 31). Aus Bermel im Kreis Mayen erhielten wir eine schöngearbeitete Statue der sitzenden Fortuna mit Weihinschrift des M. Firmius Speratus (15700 s. Westd. Korrespondenzblatt 1903, Nr. 32 und B. J. 110, S. 201) sowie das Köpfchen und einen Arm einer Venusstatue (15701/2). In Kreuznach wurden Abgüsse der drei wichtigsten Soldatengrabsteine aus Bingerbrück hergestellt, nämlich der Grabsteine des Annaius, Hyperanor und Tib. Jul. Abdes (15719—21 — CIRh. 738/9 und 742). Von dem berühmten Grabstein des M. Caelius im Provinzialmuseum wurden Abgüsse für auswärtige Sammlungen und Lehrinstitute angefertigt; sie sind durch Vermittelung des Provinzialmuseums zu beziehen.

II. Geschlossene römische Grabfunde sind diesmal in grosser Anzahl erworben worden. Sieben zum Teil reich ausgestattete Gräber der frühesten Kaiserzeit stammen aus der bekannten Nekropole bei dem Drususkastell Urmitz, in einem fand sich ein wohlerhaltener Bronzekandelaber, in einem anderen eine Bronzelampe (15727 bis 15734). Wie im vorigen Jahr, so erhielten wir auch diesmal aus Urmitz eine Anzahl spätrömischer Gefässe aus einem Gräberfeld,

welches etwas östlich von den bekannten vor- und frühromischen Ansiedlungen ermittelt wurde (16132—41). Aus Bonn stammen sechs geschlossene Grabfunde (15804/5, 839, 966, 975, U 2338), aus Köln deren zwei (15763 und 16142), deren letzterer unter andern eine schönverzierte gläserne Henkelkanne und ein Grosserz des Postumus enthielt.

III. Einzelfunde von Kleinaltertümern.

Von römischer Keramik sind vor allem die oben erwähnten Grubenfunde von der Bonner Klinik zu nennen. Es sind u. a. Gesichturnen, deren eine auf der Rückseite die weiss aufgemalte Inschrift LON trägt, ein schöner streng profilierter weissbemalter Teller mit rot aufgemalten Reifen, marmorierte Teller, Schuppenurnen, Becher mit Tonkrümchen, ein weisser zylindrischer Doppelhenkelbecher, Maskenfragmente, Lampen, Sigillata und dergl. (U. 2192—U 2342). Ein höchst eigenartiges keramisches Produkt spätrömischer Zeit erhielten wir aus Berzdorf bei Brühl, nämlich eine grosse Hängelampe in Form eines Fisches, dessen Körper braun bemalt und mit allerlei figurlichen und andern Verzierungen (z. B. Kreuzen) geschmückt ist. Es ist offenbar ein frühchristliches Stück (15911). Die arretinischen Sigillatafunde aus Bonn, über welche in B. J. 110, S. 176 gehandelt ist, vermehrten sich wieder um einige Stücke (15711/2, 714, 905), eine spätere Sigillatascherbe aus Köln bietet besonderes Interesse durch die Darstellung eines Menschen mit Tierkopf oder Tiermaske zwischen Löwen etc. (15836). Eine hübsche Sigillatavase mit Jagdszene en barbotine stammt aus Bonn (16068).

Die Terrakottensammlung wurde vermehrt durch eine kleine weibliche Büste mit dem Stempel Victor aus Bonn, der Stempel war schon von einer in Andernach gefundenen Statuette einer sitzenden Göttin bekannt (15751). Ferner erhielten wir eine bemalte Priapstatuette aus Bonn (15752), einen reich mit Reliefs geschmückten Kasserolengriff (15749) und den Abguss einer Servandusstatuette aus Mainz (15723).

Sehr reichen Zuwachs verdankt die Sammlung gestempelter Ziegel dem Xantener Altertumsverein, welcher als Gegengabe gegen einen Abguß des Caeliusdenkmals eine grosse Anzahl ausgewählter Proben der bei und in dem, B. J. 110, S. 70 beschriebenen, Legionsziegelofen bei Xanten gefundenen Fabrikate überwies, darunter die verschiedenen Typen der XXX, XXII, VI und XV. Legion und der coh. II. Brit. (16001—49). — Aus Bonn wurde wieder eine Anzahl Ziegel der Legio XXI rapax und Legio I Minervia erworben (15925—15961). Zum bequemen und übersichtlichen Studium der sehr reichen Ziegelsammlung wurden in einem Raum des Kellergeschosses Wand-schränke gebaut, in welchen jetzt die sämtlichen Ziegel streng nach Truppen und Typen geordnet aufgestellt sind.

Von römischen Bronzen ist in erster Linie zu nennen ein prachtvoll verzierter Schlossbeschlag von einem Kästchen mit fast vollständig erhaltener Schliessvorrichtung und Trageketten, welches in gravierter und versilberter Arbeit einen Greif und einen Hasen zu beiden Seiten des Schlüsseloches zeigt; gef. in Köln (15746). Ebendaher stammt ein langer schmaler mit eingraviertem

Rankenornament und reliefgetriebener Silberscheibe geschmückter Bronzestreifen von 32,5 cm Länge, vielleicht von einem Panzer (15817). Endlich gelang es, den schon in den beiden vorhergehenden Berichten erwähnten und B. J. 110, S. 179 eingehend beschriebenen Fund von Schmucksachen aus Bonn noch durch Erwerbung eines in Privatbesitz gelangten Teiles zu ergänzen. Es wurden diesmal erworben: Fingerringe mit den Inschriften *utere, da vita, vivas, suavis, dulcis, amo te*, Glaspasten mit figürlichen Darstellungen, zwei Bronzebullä, Ziernägel und Ringe aus Bronze, Glasringe, elf Gagatperlen mit doppelter Durchbohrung von einer Halskette und ein Kleinerz des Valens (16071—16113).

Für die Kleinaltertümer aus Bronze und die Schmucksachen mussten zwei neue Schautische beschafft werden.

Unter den römischen Gläsern ist das hervorragendste ein grosses ausgezeichnet erhaltenes Kopfglas aus Köln (15755). Ferner eine Glasflasche mit aufgelegten Ornamenten und ein Glasbecher mit Stacheln und Kniffen, gef. in Bonn am Münsterplatz in einem Sarg (15753/4).

Aus Bein geschnitzt ist ein Messergriff in Form einer menschlichen Hand, die ein kleines Tierfüsschen hält, aus Bonn (16161).

Unter den zahlreichen Münzen sind zwei Goldmünzen zu nennen, eine des Hadrian (Coh. 1081/2) und eine des Constantius II (Coh. 38), beide aus Bonn (15689, 15756).

C. Altertümer der Völkerwanderungszeit.

Hier sind vor allem die schon im vorigen Bericht kurz erwähnten Reihengräberfunde von der Peterstrasse in Kessenich wichtig, welche von der Gemeinde Kessenich als Depositum übergeben, nunmehr inventarisiert und aufgestellt worden sind (K. 1—91). Darunter befinden sich 26 geschlossene zum Teil reich ausgestattete Gräber von Männern und Frauen. Während die Keramik und die Waffen im grossen und ganzen bekannte Typen bieten, ist unter den Schmuckgegenständen vor allem eine Bronzeschnalle mit eingravierter primitiver Darstellung eines menschlichen Gesichtes (K 16a) sowie ein Bronzeriemenbeschlag mit eingravierten durcheinandergewundenen Schlangen (K 16b) erwähnenswert; ferner eine goldene Brosche in Kreuzform auf Bronzeunterlage mit Filigran und grünen und blauen Glassteinen (K 18a) und eine grosse goldene Scheibenbrosche auf Bronzeunterlage mit Filigran und blauen Glassteinen (K 20a). Auch einige sehr schöne silbertauschierte und silberplattierte Eisenschnallen fanden sich (K 21b, c, d).

Aus Bonn bezw. Schwarzhemdorf stammen ebenfalls einige fränkische Grabfunde, vor allem ein prachtvoll ausgestattetes Grab mit zwei Bronzeschüsseln, einer vergoldeten und almandingeschmückten Bronzefibel, einer in Bronze gefassten Bergkrystallkugel, einer grossen Bernsteinperle, einem silbernen Armband, einem Glasbecher etc. (15736—45, 15840/1).

D. Mittelalter und Neuzeit.

Dank einer besonderen Bewilligung des Provinzialausschusses konnte diese Abteilung bei der Auktion der berühmten Sammlung Thewalt in Köln

um mehrere hervorragende Kunstwerke bereichert werden. Vor allem sind zwei herrliche Werke mittelalterlicher Bildhauerkunst zu nennen, nämlich eine mittelrheinische Steinstatue der Madonna vom Anfang des 15. Jahrhunderts und eine niederrheinische Holzstatue der Madonna aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Katalog Thewalt 784 und 701 — Tafel). Für die keramische Sammlung wurde dort erworben eine dunkelbraune Kölner Schnelle der sogenannten Eigelsteinfabrik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Solon, the ancient art stoneware II Fig. 153. — Kat. Thewalt Nr. 29), vier Scherben eines grossen Kölner Kruges (Kat. Thew. 32), ein Kölner Sturzbecher in Gestalt eines bärtigen Mannes im Federhut und Pelzrock, um 1550 (Solon, I Fig. 133, Kat. Thew. 33 mit Abb.), ein Siegburger Drillingsgefäss mit Gesichtern, frühe Arbeit (Kat. Thewalt 57) ein Raerener blauer Henkelkrug von Jan Emmens 1586 (Kat. Thew. 150) und ein kleiner brauner Henkelkrug aus Raeren nach 1600 (Kat. Thew. 149); endlich zwei Sandsteinreliefs mit allegorischen Darstellungen 17. Jahrhunderts (Kat. Thew. 788). Aus demselben Fonds wurde auch ein sehr feines polychromiertes Elfenbeinrelief mit Kreuzigungsszene aus der Zeit um 1400 erworben (16051—16061).

Von sonstigen Erwerbungen sind zu nennen eine Rotkupferplatte mit Email mit Darstellung eines Reiters aus Köln (15760), eine Bronzepfanne aus Oberwesel (15759), ein romanischer Brettstein aus Bein mit zwei Fabeltieren aus Bonn (15722).

Vom Provinzialkonservator überwiesen wurden zwei Gruppen der St. Anna selbdritt (15690 und 15901), eine Madonna mit Kind (15724), eine Reliquienbüste der Katharina (15725), eine Statue eines Heiligen (15726) und eine feine polychrome weibliche Büste (15902), sämtlich Schnitzarbeiten vorwiegend niederrheinischer Herkunft; endlich der Abguss des in der Andernacher Pfarrkirche befindlichen Restes eines grossen Steinreliefs des jüngsten Gerichtes (15710).

Für die keramische Sammlung wurden weiter erworben: eine Siegburger Schnelle mit Wappen aus Bonn (15973), ein Westerwälder Krüglein mit eingesnittenen Ranken aus Bonn (15974), ein Westerwälder Salzfass (15758) sowie eine Anzahl Delfter Fliesen aus einem alten Bonner Haus (15774—803). Von mittelalterlichen und neueren Münzen wurden erworben: zwei Bonner Münzvereinsdukaten von Friedrich von Saarwerden (1370—1414), eine Bronze-medaille Max Friedrichs von Königseck 1767, ein Goldgulden der Stadt Köln 1596, ein Dukaten der Stadt Köln 1635, ein Denar Siegfrieds von Westerburg, ein Denar Hildorfs von Köln (1076—1079), ein Denar Philipps von Heinsberg 1167—1191 (15764—71). Geschenkt wurde von der Stadt Boppard ein dort gefundener Dukaten Ludwigs XIV (15847).

E. Die modernen Kunstausstellungen der dramatischen Gesellschaft Bonn wurden auch im vergangenen Winter fortgesetzt. Am bedeutendsten waren zwei Ausstellungen von Gemälden und Zeichnungen des belgischen Malers Franz Courtens. Im übrigen fand eine Ausstellung von Werken von



STEINSTATUE DER MADONNA
MITTELRHEINISCH, ANF. DES XV. JAHRH.



HOLZSTATUE DER MADONNA
NIEDERRHEINISCH, II. H. DES XV. JAHRH.

Habermann, Lenbach, Strydonck u. a., eine Ausstellung von Düsseldorfer Landschaftern und endlich eine Ausstellung von Gemälden des französischen Malers Desiré Lucas statt.

Der Direktor veröffentlichte u. a. im 110. Heft der Bonner Jahrbücher „Ausgrabungs- und Fundberichte des Provinzialmuseums vom 1. Aug. 01 bis 30. April 03“. Es ist dies der vierte derartige Museumsbericht, welcher durch Vermittlung der Königl. Regierungen an sämtliche Landratsämter des Museumsbezirkes verteilt wurde. Ausserdem veröffentlichte der Direktor die neueren und älteren im Museum befindlichen gestempelten römischen Terrakotten unter dem Titel: „Zur Kenntnis der römischen Terrakottafabriken in Köln“ in den B. J. 110, S. 188. Der Direktor hielt Vorträge archäologischen Inhalts bei dem archäologischen Pfingstferienkursus für Gymnasiallehrer und im Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Auf Anregung des Komitees für Volksbildung in Bonn veranstaltete der Direktor in diesem Winter Führungen durch die Sammlungen des Provinzialmuseums, welche regelmässig Sonntags von 10—1 Uhr stattfanden und sich einer lebhaften Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung erfreuten.

Der Gesamtbesuch des Museums im vergangenen Jahre betrug 17465 Personen. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und aus dem Erlös von Führern, Dubletten und Photographien beliefen sich auf 694,30 Mark.

Der Museumsdirektor:

Dr. Lehner.

II. Trier.

Die archäologische Beobachtung der Kanalisation bildete im Geschäftsjahr 1903 ebenso wie in den beiden vorhergehenden die Hauptaufgabe des Museums. Dank den vom Herrn Kultusminister gewährten Mitteln konnte für diese Arbeit eine besondere technische Hilfskraft beibehalten werden.

Wieder sind in manchem der für den Kanalbau ausgehobenen Schächte Abschnitte römischer Strassen zu Tage getreten, sie haben sich sämtlich in das geradlinig-rechtwinklige Strassennetz, das auf Grund früherer Funde rekonstruiert war, eingegliedert und die Richtigkeit der Rekonstruktion erhärtet. Zahlreicher als bisher sind die Kanalisationsschächte des letzten Jahres auf Reste antiker Kanäle gestossen, die das Bild der römischen Entwässerungsanlage vervollständigen helfen. An vielen Stellen haben die Kanalisationsschächte Trümmer bedeutender und für die Topographie wichtiger Bauwerke freigelegt. So wurde bei der Kanalisation der Bäderstrasse eine Reihe von Thermenräumen durchschnitten, die bestätigen, dass der unausgegrabene Westflügel der Thermen dem Ostflügel völlig symmetrisch entsprechen hat. In der Kaiserstrasse sind mehrere Mauern zum Vorschein gekommen, die dem Westbau des Kaiserpalastes angehört haben, und ein 62 m lang wohlerhaltenes Stück eines unterirdischen Dienerganges, der den Westbau des Palastes mit dem Ostbau verband (vergl. die Besprechung und Planskizze dieser Funde im Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift 1903, Heft 6). In der Palastparadeplatzstrasse zeigte sich

die Mauer eines grossen Prachtbaues, die durch vorgelegte Pfeiler und Säulen gegliedert war und Spuren von Marmorbekleidung aufwies. Auf dem Palastparadeplatz selbst ward ein langer Keller entdeckt, der dieselbe Richtung hat, wie die nördlich davon belegene Basilika. Das Gewölbe des Kellers ist mittelalterlich, ruht aber auf römischen Mauern, die von einem hallenartigen Bau zu stammen scheinen. Auf dem Konstantinsplatz schnitt der Kanalisationschacht eine von der Nordwestecke der Basilika nach Westen ziehende Mauer, die von gleicher Konstruktion ist, wie der römische Kern des Domes. Auf der Nordseite dieser Mauer lagen die Reste eines wertvollen Mosaikbodens, dessen südlicher Teil beim Bau der Mauer zerstört worden war. Die Reste sind uns ein neues Zeugnis dafür, dass gerade der Osten des römischen Trier besonders reiche Häuser gehabt hat. Am unteren Ende der Schanzstrasse traf ein Hausanschluss einen bereits früher beim Bau des Hauptkanals konstatierten Teil des Brückentores, der *Porta incluta* der mittelalterlichen Chronisten. Die Reste wurden jetzt durch eine vom Museum veranstaltete Ausgrabung näher untersucht. Sie ergab, dass auch dies Tor gleich der *Porta nigra* aus grossen roh bossierten Sandsteinquadern, aber nach einem andern Plan, erbaut gewesen ist. Leider erlaubten die angrenzenden Häuser nicht, die Ausgrabung weit genug fortzusetzen, um völlige Klarheit über die Anlage zu gewinnen. Am oberen Ende der Schanzstrasse förderte ein Hausanschluss Fragmente von Kalksteinskulpturen ans Licht, darunter einen Block mit dem Oberkörper eines Syrinxbläusers und eines jugendlichen Mannes, dessen ebenfalls aufgefundene Rechte eine Opferschale hält. Als im Jahre 1825 das betreffende Haus gebaut werden sollte, ist bei der Aushebung des Grundes eine grössere Zahl von Skulpturresten geborgen, die jetzt im Museum sind (Hettner, *Steindenkmäler* 236, 458, 459, 595). Die alten und die neuen Fundstücke stammen zweifellos von ein und demselben Bau, es ist aber ungewiss, ob dies ein Ehrendenkmal oder ein Grabdenkmal gewesen ist. Ein Grabdenkmal an jener Stelle, die zwar innerhalb der späten römischen Stadtmauer liegt, ist durchaus nicht undenkbar, denn es sprechen viele Anzeichen dafür, dass in der ältesten Zeit die Stadt Trier nicht unmittelbar bis an das Flussufer ausgedehnt war, sondern ihre Westgrenze weiter landeinwärts gehabt hat. Dass auch im Norden die Stadt ursprünglich nicht bis zur *Porta nigra* und dem mit ihr gleichzeitig in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts erbauten Mauerzuge gereicht hat, ist neuerdings wieder bestätigt worden durch einen Baurest, der vor dem Puricelli-Schorlemerschen Hause, Nr. 51 der Simeonsstrasse, gelegentlich der Kanalisation entdeckt und vom Museum weiter freigelegt wurde. Es ist ein Kalksteinfundament von länglich rechteckiger Gestalt; die Schmalseite, von Süden nach Norden laufend, ist nur 4 m lang, die Langseite wurde von Ost nach West über 10 m verfolgt, bis die Mauer des Schorlemerschen Weinkellers der Grabung Einhalt gebot. So konnte das Westende des Fundaments nicht festgestellt werden, auf dem Ostende liegen noch einige Quadern aus Jurakalk in situ, die Reste eines Pfeilers, die darauf schliessen lassen, dass der Bau torartig gewesen ist und überwölbte Durchgänge gehabt hat. Eines der skul-

pierten Fragmente aus Jurakalk, die im Schutt neben dem Fundament aufgefunden sind, zeigt den überlebensgrossen Fuss einer weiblichen Figur übereinstimmend mit manchen Darstellungen auf Neumagener Steinen, die von Grabdenkmälern herrühren. Da die Form des Torbaues für Grabdenkmäler mehrfach bezeugt ist, wird es in hohem Grade wahrscheinlich, dass der Bau in der Simeonsstrasse auch ein Grabmonument gewesen ist, errichtet zu einer Zeit, da die Stadtgrenze südlicher verlief.

Die Einzelfunde der Kanalisation vom Jahre 1903 (inventarisiert unter Nr. 6329—7276, 8000—8464) stehen an Zahl den Funden der vorangehenden Jahre nach. Dies ist leicht erklärlich, denn in den ersten Jahren waren die grossen gemauerten Kanäle angelegt, im letzten Jahre kamen die nur aus Tonröhren bestehenden Kanäle zur Ausführung, die minder breite und weniger tiefe Schächte erforderten. Diese haben indes einige besonders gute Fundstücke gespendet. Die Bronzestatuette eines Mars (6577) und eines Putto mit Blumenkorb (8118) haben unter den früheren Kanalisationsfunden nicht ihresgleichen. Hervorzuheben sind ferner mehrere schöne Fibeln, mit Glasmelz verziert (6480, 6496, 7035, 7141, 7237, 8217, 8296), ein bronzenes Gerätfuss in Gestalt eines menschlichen Fusses (7109), eine Kasserole mit hineinpassendem Sieb (7107) von solcher Grösse und so guter Erhaltung, wie das Museum sie bislang nicht besass. Als kostbarster aller Kanalfunde aber ist das schon erwähnte Mosaik vom Konstantinsplatz (7252) anzusehen, ein würdiges Gegenstück zu dem berühmten, 1884 beim Bau des Provinzialmuseums gefundenen Mosaik des Monnus (vergl. Besprechung und Abbildung des neuen Mosaiks, Korrespondenzblatt 1904, Heft 1. — Die Denkmalpflege 1904, Nr. 16).

Ogleich die Mittel und Kräfte des Museums durch die Kanalisationsbeobachtung sehr stark in Anspruch genommen waren, wurde im Laufe des Jahres noch eine Reihe anderwärtiger Ausgrabungen erledigt. In der Nähe Niedaltdorfs ward ein heiliger Bezirk mit zwei Tempelchen freigelegt, der eine überaus reiche Ausbeute an Skulpturen lieferte (vergl. den Bericht im Korrespondenzblatt 1903, Heft 11). Bei Franzenheim und Schleidweiler wurden römische Villen untersucht, die durch den Feldbau angeschnitten waren; an der ersten Stelle konnten nur einige Räume ausgegraben werden, bei Schleidweiler wurde der Gesamtgrundriss festgestellt, der für die Entwicklungsgeschichte der Villenanlagen sehr lehrreich ist (vergl. den Bericht im Korrespondenzblatt 1904, Heft 11). In Welschbillig wurden mehrere Quadratmeter eines Mosaiks aufgedeckt, das den Umgang des durch seine Hermenbalustrade berühmten Teiches geziert zu haben scheint (vergl. Korrespondenzblatt 1903, Heft 6). In St. Matthias bei Trier, wo der Schacht für die Wasserleitung in der Euchariusstrasse auf kurzer Strecke sieben Sandsteinsärge getroffen hatte, wurde in dem zur Verfügung gestellten Nachbargrundstücke gegraben, aber es zeigte sich, dass die Sarkophage, die hier zweifellos einmal zahlreich im Boden gesteckt haben, durch den Gartenbau bereits beseitigt waren. Es fanden sich nur zwei Särge, beide ohne Totenbeigaben, ausserdem einige Bruchstücke christlicher Grabschriften, zwei Kupfermünzen und eine Steinplatte mit runder vergitterter

Öffnung, die vermuten lässt, dass die Platte dem Lichtschacht einer unterirdischen Grabkammer als Deckel gedient hat. Erfolgreicher gestaltete sich die Grabung auf einem anderen Grundstück in St. Matthias, das auf der Westseite der Hauptstrasse gelegen ist. Es war dort ein Verbrennungsplatz, aus dessen Asche eine Fibel des Aucissa-Typus hervorgeholt wurde, ringsum waren Brandgräber, aber dazwischen hatte eine spätere Zeit auch einige Leichen bestattet. Sechs Brandgräber hatten ihren Inhalt unberührt und vollständig bewahrt, dazu ward eine grössere Zahl isolierter Gefässe gehoben.

Als im Winter auf verschiedenen Feldern von St. Matthias beschäftigungslose Leute Ausgrabungen unternahmen, wurden diese von Seiten des Museums sorgfältig überwacht. Infolgedessen konnten 60 geschlossene Grabfunde erworben werden, da durch die Überwachung feststand, welche Gegenstände in den einzelnen Gräbern vereinigt gewesen waren. In Trier mussten mehrere Ausschachtungen für Neubauten beobachtet werden, in denen altes Gemäuer hervortrat. Die interessanteste dieser Ausschachtungen war die für den Neubau des Herrn Varain auf dem Areal des römischen Kaiserpalastes. Hier lagen übereinander geschichtet die Trümmer zweier geräumiger Privathäuser, deren jüngeres dem Bau des Palastes zum Opfer gefallen war. Überwacht wurde ferner eine vom Altertumsverein Schwarzerden veranstaltete Ausgrabung der Trümmer, die gegenüber dem bekannten Mithras-Heiligtum von Schwarzerden an einem Hügelabhang entdeckt waren. Sie ergaben sich als Reste eines einfachen aus Sandstein und Lehm errichteten Baues, wie es scheint eines Bauernhauses der Römerzeit. Bei Onsdorf (Kreis Saarburg) stiessen gelegentlich Weinbergсарbeiter auf Reste einer Kammer, die ebenfalls vom Museum vermessen und gezeichnet wurde. Eine tiefe Nische in der Rückwand sowie die darin enthaltenen Gefässscherben und Münzen führen zu der Annahme, dass der Raum eine Grabkammer gewesen ist.

Der Zuwachs der Sammlungen besteht abgesehen von den Kanalisationsfunden aus 680 Nummern, doch umfassen viele Nummern je eine grössere Zahl von Gegenständen, wenn diese einen geschlossenen Grabfund bilden. Die Hauptmasse des Zuwachses ist durch Kauf erworben, ein Teil entstammt den eigenen Ausgrabungen des Museums, verschwindend gering ist die Zahl der Geschenke. Dem Herrn Handelskammer-Präsidenten Varain verdankt das Museum einen bei dem erwähnten Neubau gefundenen Schlüssel (03,58) mit Bronzegriff, der das Vorderteil eines Bären darstellt mit einem Eberkopf zwischen den Tatzen. Herr Architekt Krause überwies drei figürlich verzierte mittelalterliche Kragsteine (03,167—169), die aus den Fundamenten der abgerissenen Kirche von Marpingen hervorgezogen waren, Herr Professor Rauff in Bonn sandte eine vortrefflich gearbeitete Pfeilspitze aus Feuerstein (03,592), gefunden am Wege von Niederehe nach Nohn, Herr Bürgermeister Ulrich in Kerprichhemmersdorf schenkte eine Urne der Hallstattzeit (03,590), die vor Jahren im Gemeindefeld von Niedaltdorf durch die Wurzeln eines umfallenden Baumes aus dem Boden emporgehoben war. Ausser den beiden letzten Geschenken hat die Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer nur einen

Zuwachs zu verzeichnen, einen Bronzefund aus Tholey (03,158—166), der bereits im Korrespondenzblatt 1903, Heft 10 näher beschrieben ist.

Aus der grossen Fülle römischer Altertümer kann hier nur wenig Erwähnung finden: 03,13 ein Schlüsselgriff aus Merzkirchen, ähnlich dem Geschenk des Herrn Varain, doch ohne den Eberkopf zwischen den Bärenatzen, 03,139 eine Fibel mit dem eingestempelten Fabrikantennamen DVRRRA, 03,12a ein vergoldeter Bronzering mit den eingegrabenen Buchstaben VIV auf der Platte, 03,137 ein Haarpfeil mit plattem Kopfende, das auf der einen Seite das Wort CAPTARIS, auf der anderen einen nicht sicher lesbaren Namen trägt (INTVRIX?). Die drei Bronzen mit Inschrift sind von Händlern erstanden, ebenso eine mit Glasschmelz verzierte Scheibenfibel (03,529), ein zweites derartiges Stück (03,97) ist von Arbeitern gekauft, die an der Saarstrasse eine Baugrube auswarfen. Die Baugrube des Hauses Varain lieferte die Hälfte vom Postament einer Geniusstatuette (03,65) mit dem Inschriftrest: .. NIO | ... NI. OC | ... MA | ... SEC |. Eine Sandsteinplatte (03,138) mit vollständiger Weihinschrift MERCVRIO | SACRVM | INDVTIVS | VERIVGVS V · S · L · M | ist in Landscheidburg erworben, wo sie jahrelang in eine Stallwand eingemauert war. Ein am linken Moselufer ausgegrabener Sandsteinsarg mit dem Namen des Steinmetzen MARINI (03,273) hat in den Anlagen hinter dem Museum Aufstellung gefunden. Der Inhalt dieses Sarges und einiger Nachbarn ist schon ausführlich besprochen im Korrespondenzblatt 1904, Heft 4. In Vorbereitung ist ein eingehender Bericht über die ungemein wichtigen Grabfunde von St. Matthias. Sie gehören zum grossen Teil gerade der frühesten römischen Zeit an, die bislang im Museum weniger gut vertreten war. Sehr viele der Gefässe sind von seltenen ungewöhnlichen Typen, etliche haben bisher ganz unbekannte Formen, und sie werden noch wertvoller dadurch, dass uns die mitgefundenen Münzen einen festen Anhalt für ihre Datierung geben. Ein besonderer Glücksfall ist es, dass aus einem Grabe nicht nur der Inhalt, sondern auch der Grabstein erhalten war (03,585e), eine Kalkplatte einfacher Profilierung mit der Inschrift M | SEXTILIVS | M · F · | PONENTINA | HIC SITVS |. Grabsteine sind auf Triers römischen Friedhöfen sehr spärlich aufgetaucht — die meisten sind, wie es scheint, in spätrömischer Zeit schon zum Bau der Stadtmauer verwendet —, um so willkommener ist der neue Fund, zumal er ein höheres Alter besitzt, als alle sonst bekannten Trierer Grabsteine und in den Beginn unserer Zeitrechnung hinaufreicht.

Funde der fränkischen Zeit sind dem Museum aus zwei Orten zugeflossen, aus Orenhofen (Landkreis Trier) und Kelsen (Kreis Saarburg). Dort wurden beim Bau eines Stalles zwei graue doppelkonische Gefässe gefunden (03,452, 453), hier stiess man beim Aekern auf vier Gräber, die leider zu spät als solche erkannt wurden. Infolgedessen ist ein Teil des Inhalts zu Grunde gegangen, geborgen wurde eine Kanne mit Ausgussrohr (03,183), ein Gefäss ähnlich denen aus Orenhofen (03,184), zwei Gläser (03,185, 186), ein Sax (03,187) und viele Reste von Schmucksachen (03,189—216, 288—293, 593—598). Den Schmucksachen beizurechnen sind auch zwei durchbohrte

Silbermünzen, die eine (03,188) trägt das Bild der DIVA MARINIANA (= Cohen, Médailles Impériales Nr. 15), die andere (03,599) ist nach dem Urteil des Herrn Prof. Menadier eine Metzger Prägung des 7. Jahrhunderts (vergl. Korrespondenzblatt 1904, Heft 9/10).

Unter den neu erworbenen Gegenständen des Mittelalters und der späteren Zeit beansprucht den ersten Platz die Ecke eines gotischen Elfenbeindiptychons (03,134.) mit drei Figuren eines Kreuzigungsreliefs. Daneben verdienen genannt zu werden eine Bronzeschelle (03,24) in Gestalt einer Frau mit Gewandung des 16. Jahrhunderts, ein eisernes Schneidergrabkreuz (03,85) mit grosser Schere und der Jahreszahl 1567, eine eiserne Ofenplatte von 1590 (03,456), eine zweite des 18. Jahrhunderts (03,153), sowie mehrere tönernerne Ofenkacheln (03,31, 351).

Die Münzsammlung ist einerseits bereichert durch eine grosse Zahl der zu den Grabfunden gehörigen Münzen, andererseits durch eine Reihe besonderer Ankäufe, von denen hier nur einige aufgeführt werden können. Aus Möhn stammen 71 Kleinerze (03,171, 172), eine Ergänzung der früher aus der dortigen Tempelanlage erhobenen zahllosen Münzen. In der Nähe der Berger Wacken an der über den Hochwald ziehenden Römerstrasse Trier-Bingen ist ein aureus des Diocletianus gefunden (03,152 = Coh. Nr. 265), in Nittel (Kreis Saarburg) ein aureus des Nero (03. 350 = Coh. Nr. 118), in Trier selbst, bei der Moselbrücke, ein solidus Valentinians I Trierischer Prägung (03,170 = Coh. Nr. 43). Ein zweiter solidus desselben Kaisers, ebenfalls in Trier geprägt, aber mit anderem Reversbild (03,1 = Coh. Nr. 28) ist unbekanntes Fundort, wie auch ein aureus des Tiberius (03,20 = Coh. Nr. 15). Wertvoller als manche der Goldmünzen ist wegen seiner Seltenheit ein Bronzestück der Manlia Scantilla (03,600 = Coh. Nr. 6). — Für die Sammlung der kurtrierischen Münzen sind zwei bisher fehlende Goldgulden des Erzbischofs Cuno von Falkenstein (03,47, 48) angekauft aus einem grösseren Münzschatz, den ein Ackerer zu Weidingen (Kreis Bitburg) in seinem Hausgarten gefunden hatte.

Das Museum hatte an den Tagen mit freiem Eintritt 9190 Besucher und 2512 zahlende Besucher, die Thermen, die nur gegen Eintrittsgeld zugänglich sind, wurden von 5647 Personen besucht. Der Erlös aus Eintrittsgeldern und aus dem Verkauf von Führern und Plänen betrug im Museum 2233,60 Mark, in den Thermen 1590,35 Mark.

In den Tagen vom 8.—10. Juni fand wie alljährlich ein Ferienkurs für Gymnasiallehrer statt, an dem 32 Herren teilnahmen. Der Museumsdirektor erklärte auf Wunsch des Kunst- und Gewerbevereins dessen Mitgliedern die Ruine des Kaiserpalastes, in der Gesellschaft für nützliche Forschungen sprach er über die archäologischen Ergebnisse der Kanalisation in Trier, im Altertumsverein zu Saarbrücken hielt er einen durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über das römische Trier.

Gemäss einer Anordnung des Provinzialausschusses der Rheinprovinz wurde, nachdem im Vorjahre der von Hettner verfasste „Illustrierte Führer“ erschienen war, jetzt ein „Kurzer Führer durch das Provinzialmuseum in Trier“ herausgegeben, der für 20 Pfennige käuflich ist.

Der Museumsdirektor: Dr. Graeven.